

**Mitteilungsorgan Solidaritätsnetz Ostschweiz
Ausgabe 55, Oktober 2023**



Editorial

Marianne Stuber

Titelseite:

In der Schweiz angekommen:
Firouz aus Afghanistan.
Seine Geschichte ist ein Beispiel
von erfolgreicher Integration.
> Seite 8

Kürzlich las ich eine Statusmeldung im Handy:

100 Paar Arbeitsschuhe abzugeben. Sie waren für Asylanten vorgesehen. Aber diese wollen ja nicht arbeiten!

Klar, dass es mir fast «den Deckel lupfte»! Leider begegnen wir öfters der Meinung, dass Geflüchtete gar nicht arbeiten wollen. Diese Ansicht hält sich ausdauernd und es braucht immer wieder Aufklärung, weil viele Leute nicht wissen, dass gewisse Bedingungen erfüllt sein müssen, bis jemand arbeiten darf. So braucht es den passenden Aufenthaltsstatus, je nach Arbeit entsprechend gute Deutschkenntnisse (nicht alle lernen unsere Sprache in kurzer Zeit), berufliche Vorkenntnisse und eventuell den Führerschein. Teilweise wird ein Praktikum verlangt und manchmal muss jemand ein Praktikum nach dem anderen absolvieren und nirgends resultiert daraus eine Festanstellung – auch wenn der Person jeweils ein gutes Zeugnis ausgestellt wird. Dies wirkt demotivierend und hat Bewerbung um Bewerbung zur Folge. Darum bieten wir im Büro auch Unterstützung dafür und Aufmunterung an, Geduld zu haben.

Einmal traf ich in der Küchenecke unserer Büroräume zwei junge Männer an. Der eine wartete auf einen Termin für eine Bewerbung und konnte daraufhin zum Zivi ins Büro gehen. Da nahm der andere sein Deutschbuch hervor und begann zu lernen. Ich sprach ihn an und erfuhr, dass sein Bruder im Sommer die Lehre beenden werde und deshalb eine Anstellung suche (im Lehrbetrieb könne er nicht bleiben). Die Brüder teilen sich eine Wohnung und verstehen sich gut. Bisher arbeitete der Ältere an einer fixen Stelle und unterstützte den Jüngeren. Nun drehen sie den Spiess um: der Ältere wird eine Lehre machen und der Jüngere wird ihn unterstützen.

Dass die Beiden sich das so einrichten, ist wunderbar. Leider haben nicht alle eine so gute Situation. Dennoch bemühen sich sehr viele um ihre berufliche Laufbahn, wenngleich sie hie und da einen «Stupf» benötigen und ihnen auch unser System erklärt werden muss. Und es manchmal auch zu Umwegen kommt – wie dies auch bei nicht Geflüchteten der Fall ist!

Impressum

Der «Newsletter» ist das Mitteilungsorgan des Solidaritätsnetzes Ostschweiz.

Solidaritätsnetz Ostschweiz
Tschudistrasse 21
9000 St. Gallen
+41 71 220 17 45
www.solidaritaetsnetz.ch
info@solidaritaetsnetz.ch

Postkonto: 85-355701-5
IBAN CH52 0900 0000 8535 5701 5

Redaktion: Vreni Peterer
Typografie: Jürgen Wössner, j.wssnr.ch
Schriften: «Tara» von Tania Alvarez Zaldivar
und «DIN Next Pro» von Akira Kobayashi
Druck: Niedermann Druck AG
Auflage: 1400 Exemplare

Fluchtpunkt

Sie sagen

Ursula Surber

Sie sagen Idealismus ist ein Intelligenzdefekt Ich glaube es nicht

Dies ist der Anfang eines Gedichts von Hanns Dieter Hüsch (1925-2005) aus dem Jahr 1956 mit dem Titel «Sie sagen», ein Gedicht? – eher ein Nichtglaubensbekenntnis. Hüsch war stark verankert im christlichen Glauben und sprach einige Male am Deutschen evangelischen Kirchentag. Er war aber vor allem ein Kabarettist, ein Liedermacher, der vieles nicht glaubte und vielem nicht traute, und als solcher ein Sprachkünstler, der mit einem einzigen Wort eine ganze Situation beschreiben konnte.

Er sitzt mit seiner runden randlosen Brille auf der Bühne an einem kleinen Tisch und liest vor:

«Wenn der Rheinländer auf eine Frage: «Wie geht es?» «Gut» antwortet, dann sagt der Niederrheiner «Wie sollet sein?» (oder der Deutschschweizer: «Wie söll's scho goh?»).

Und darum liest Hüsch den Niederrheinern und allen im Publikum von einer Welt, wie sie «sein sollet» und fragt sich, ob die Vorstellung einer idealen vernünftigen Zeit nur eine Träumerei, naiv, eben dumm sei – er glaubt es nicht. Er hat es ein Leben lang besungen

«Ich sing für die Verrückten, die seitlich Umgeknickten», er hat es gesprochen, vorgelesen.

Und war und ist damit nicht allein.

Eine Strophe aus einem Song von Tocotronic:

*Sie sieht vom Balkon herab
An diesem Neujahrstag
An dem das Alte stirbt
Und noch nichts geboren wird
Gebete zynisch bleiben
Zieht es durch Kitt und Scheiben
Auf die sie haucht und schreibt:*

*Nie wieder Krieg
Nie wieder Krieg
Nie wieder Krieg
Keine Verletzung mehr
Nie wieder Krieg
Nie wieder Krieg
nie wieder Krieg
Das ist doch nicht schwer.*

Die Strophe ist aus dem Song «Nie wieder Krieg» der Hamburger Band Tocotronic, der Song gibt auch den Titel ihres im Januar 2022 erschienenen Albums. Den Satz haben sie von einem Plakat von Käthe Kollwitz aus dem Jahr 1924 übernommen. Hätte ihn die Band wenig später auch verwendet, angesichts des Überfalls auf die Ukraine? Ich denke schon, erst recht. Gerade auch jetzt, wo dieser unsägliche Krieg andauert, das Land und die vielen Flüchtlinge aus der Ukraine leiden, muss man ihn sagen, wieder sagen und weitersagen.

Zwar sagen viele, der Idealismus, Gedichte und Lieder wären umsonst – ich glaube es nicht.

Deutschkurse

Vreni Peterer

Die Integra – Bildung für alle – bietet seit 15 Jahren kostenlose Deutschkurse für Asylsuchende und Flüchtlinge an. Die Kurse sind sehr beliebt. Allein in St. Gallen besuchen 250 Schüler:innen die 23 Klassen und werden dabei von über 50 freiwilligen Lehrpersonen unterrichtet, von Alphabetisierung über A1 und A2 bis zu den Prüfungsvorbereitungen für A2, B1 und B2.

Grundsätzlich besteht die Regelung, dass alle die Schule zweimal pro Woche besuchen dürfen. Obwohl fast alle unsere Schüler:innen gerne mehr zur Schule gehen möchten, sind die Kapazitäten leider beschränkt.

solidaritaetsnetz.ch/deutschkurse

Voranzeige: Wieder eine Schoggiaktion im Advent

Es dauert zwar noch eine Weile, doch die Advents- und Weihnachtszeit wirft auf das Solinetz und Solihaus bereits ihre Schatten voraus. Aufgrund des guten Echos der letzten Jahre findet auch dieses Jahr die beliebte «Schoggiaktion» statt. Schokoladen mit einem Gutschein von Grossverteilern werden als Weihnachtsüberraschungen an Flüchtlingsfamilien und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in den Unterkünften verteilt.

Wie diese Aktion genau ablaufen wird, wohin Sie die Weihnachtsüberraschung bringen oder schicken können, erfahren Sie im nächsten Solinetz-Newsletter anfangs November.

Mit Herz und Verstand: unsere Vorstandsmitglieder

Helena Meile



Marianne Stuber
Präsidentin

Verantwortungsbereich

Gesamtverantwortung zusammen mit Vorstand und Geschäftsleitung. April 2021 – Juni 2022 Deutschunterrichtende in Integra, ab Sommer 2016 – Mai 2019 auch im «Verein zur Unterstützung des Solidaritätsnetzes», ab Mai 2019 Präsidentin des dann zum «Verein Solidaritätsnetz Ostschweiz» umgewandelten Vereins.

Beruf

Rentnerin seit Herbst 2011

Motivation

Alle, die mitarbeiten, mögen gemäss ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten in ethischer Verantwortung tätig sein. Geflüchteten und Migranten die Möglichkeiten aufzeigen und sie, wo nötig, auf ihrem individuellen Weg zu begleiten und zu unterstützen. Zusammenhänge verstehen und auch politische Veränderungen der oftmals schlechten Bedingungen zu erreichen.

Interessen

Geschichte, Kultur, Sprachen, Lesen, Natur.

Lieblingsbuch

Kein eigentliches Lieblingsbuch. Jedoch eine aktuelle Empfehlung: Die Welt in unseren Gärten (Saatgut und Migration), Verlagsgesellschaft St. Gallen.



Dolores Waser Balmer
Vizepräsidentin

Beruf

Ursprünglich Pflegefachfrau KJFF (Kinder, Jugend, Frauen Familie) – noch gelernt als klassische Kinderkrankenschwester. 15 Jahre Arbeit in der Pflege im Kinderspital und dann während 15 Jahren Aufbau und Führung des Schlupfhuus (Notunterkunft für gewaltbetroffene Kinder und Jugendliche). Seit 2018 Leiterin der Fachstelle Diakonieweiterebildung des Bistum St.Gallen, angegliedert bei der Caritas St.Gallen-Appenzell.

Beim Solidaritätsnetz seit
2018

Leitprinzipien

Neugierig der Vielfältigkeit der Menschen und Kulturen begegnen – mit Gottvertrauen Neues und Herausforderndes annehmen – Von Herzen die guten Momente geniessen!

Motivation

Als Verantwortliche der «Koordinationsstelle Flüchtlinge» im Bistum St. Gallen bin ich «von Amtes wegen» im Vorstand – eine der Aufgabe, die ich mit viel Motivation, Herzblut und Freude übernehme.

Interessen, Hobbys

Ich geniesse sehr die Sonne, ein gutes Buch, bin gerne am Wasser und hasse Kälte. Ich liebe ein gutes Essen mit einem feinen Glas Wein, am liebsten mit meiner Familie oder einem anregenden Besuch an unserem grossen Tisch ... und bin etwas dem Gin verfallen. Ich fühle mich sehr verbunden mit Südafrika und bin gerne in diesem wunderschönen – herausfordernden – Land mit Menschen, die mir liebgeworden sind oder als besondere Glücksmomente auf einer Safari.

Lieblingsbuch

Das gibt es nicht. Ich lese gerne Krimis dessen Inhalt verbunden ist mit Essen, Beziehungen und Ländern, sei es in Italien, im Norden Europas oder in Südafrika. Aktuell lese ich gerade «Die Nonnen von Sant' Ambrogio», eine wahre Geschichte von Hubert Wolf. Sehr fasziniert hat mich das Buch «Utopien für Realisten» von Rutger Bregman.



Maya Leu

Verantwortungsbereich

Im Vorstand für Ressort «Solinetze Schweiz» zuständig; Leiterin Solinetz-Regionalgruppe Appenzeller Mittelland; ganzheitliche Begleitung von Einzelpersonen und Familien; Teammitglied in Ferienwochen für Geflüchtete und Migranten; Seit 2005 aktiv im Solidaritätsnetz Ostschweiz, seit 2008 (fast) vollzeitlich.

Beruf

Ausgebildete Lehrerin, Gemeindediakonin und Bibelübersetzerin/Linguistin, verheiratet, Mutter von zwei erwachsenen Söhnen, nach der Familienphase als Integrationsbegleiterin tätig.

Motivation

«Du sollst den Fremden lieben wie dich selbst.»

Leitprinzipien

- «Allzeit bereit!» (In der Pfadi gelernt).
- Behandle die anderen so, wie du behandelt werden möchtest!
- Situationsethik (Gesetze und Verordnungen können nur Leitplanken sein. Bei allen Entscheidungen muss die Einzigartigkeit der Person und ihrer konkreten persönlichen Situation berücksichtigt werden).
- Lösungsorientiertes Denken und Handeln (Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Gründe).
- Beharrlichkeit führt oft zum Ziel. (Dranbleiben, nicht aufgeben, mich durch Hindernisse nicht entmutigen lassen).

Interessen

Asylpolitik, Asyl- und Ausländerrecht, Integration, Menschen mit Jesus bekannt machen

Hobbys

Wandern, am liebsten in den Bergen; klassische Musik (hören und spielen)

Lieblingsbuch

Bibel



Paul Marti
Kassier

Beruf
Pensionierter Sozialarbeiter

Motivation
Seit 2017 als Nachfolger meiner Partnerin Esther, die sich vorher für das Solinetz engagiert hatte und als Nachfolger von Peter Glättli, der wegen einem Augenleiden Mühe mit dem Kassierjob hatte.

Leitprinzipien
Da müsste ich länger nachdenken, um vielleicht doch Prinzipien formulieren zu können. Das Wort hat für mich einen etwas zu gradlinigen Klang. Ich verlasse mich auf mein Gefühl. Der Einsatz für Menschen, die sich schlechter wehren können. Diese Funktion hatte ich schon in meinem Beruf.

Hobbys
Enkel hüten, Wandern, Radfahren, klassische Musik hören u.a.

Lieblingsbuch
Schon eher Lieblingsautoren wie Robert Walser, Dostojewski usw.



Michael Vogt

Verantwortungsbereich
Solinetz-Regionalgruppe Linthgebiet; Ressort Diakonie der Katholischen Kirche in Eschenbach SG; Ansprechpartner für Migrations- und Anderssprachigenseelsorge im kath. Dekanat Uznach.

Beruf
Diplom-Theologe, Diplom-Caritaswissenschaftler, katholischer Seelsorger.

Seit wann beim Solidaritätsnetz
2019

Leitprinzipien
«In jedem Menschen das Gute sehen und ihm/ihr auf Augenhöhe begegnen».

Motivation

Meine Motivation speist sich aus meinem christlichen Glauben und den christlichen Werten der Nächstenliebe und der Geschwisterlichkeit. In meiner deutschen Heimat habe ich Zivildienst in einem Pflegeheim geleistet und bin im Studium in Tübingen und Dublin Menschen aus anderen Kulturkreisen und Religionen begegnet. Da mir der Dienst am Nächsten auch für die Kirche unverzichtbar erschien, habe ich ein Aufbaustudium in Caritaswissenschaft absolviert. Mir ist es ein Anliegen, ein Bewusstsein zu schaffen für Integration und ein anständiges und faires Zusammenleben von Schweizern, Migranten und Flüchtlingen.

Interessen, Hobbys
Lesen, Singen, Gitarre spielen.

Lieblingsbuch
Fantasyromane wie z.B. «Der Herr der Ringe».



Sükran Magro

Beruf

Geschäftsleitung Solidaritätsnetz Ostschweiz, Juristin, Dolmetscherin, Migrationsfachperson mit eidgenössischem Fachausweis.

Verantwortungsbereich

- a. Leitung des Büros und Personalführung des Zivildienstleistenden, Administration
- b. Koordination der Aktivitäten des Solidaritätsnetzes Ostschweiz und Zusammenarbeit mit den Regionalgruppen
- c. Beratung in Fragestellungen im Asyl- und Flüchtlingsbereich
- d. Ansprechperson und Begleitung von Freiwilligen
- e. Vernetzung und Austausch mit Akteuren im Flüchtlings- und Sozialbereich
- f. Politische Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Beim Solinetz

Seit 2013 als Beraterin, seit 2020 Geschäftsleiterin

Leitprinzipien

- «Alle Menschen sind eine Menschheitsfamilie».
- Jedem mit Respekt und Empathie begegnen.
- Erste Priorität haben die Anliegen der Flüchtlinge.
- Das Solinetz kompetent führen und weiterentwickeln - mit den Ansprüchen der Zeit gehen.

Motivation

Erfahrungen aus eigenem Migrationshintergrund und was es bedeutet (Herausforderungen, Hürden, Chancen etc.), wenn man sich in eine andere Kultur, Sprache, Religion und geographische Lage integriert (ohne die eigene Identität aufzugeben)

Interessen, Hobbys

Natur, Garten, Musik und Tanz (seit 10 Jahren bei Pittoreska Dance Project), Saxophon spielen

Lieblingsbuch

Habe keines (mag fast alles, was man lesen kann) ausser vielleicht «Farm der Tiere», damit kann man so gut totalitäre Systeme erklären. Viele Klassiker, in den letzten Jahren Krimis aus skandinavischen Ländern, Kochbücher, Sachbücher, Biografien.



Unser neuer «Zivi»

Mein Name ist **Manuel Schober** und bin 28 Jahre alt.

Normalerweise arbeite ich als Elektroinstallateur bei der Firma Hardegger AG in Engelburg, wo ich unterschiedlichste Arbeiten im Bereich Elektro erledige.

Meine Einsatzdauer in der Geschäftsstelle vom Solidaritätsnetz Ostschweiz ist vom 2. 10. - 22. 12. 2023. Ich hoffe, dass ich viel Neues und Spannendes erleben darf. In meiner Freizeit spiele ich Fussball.

Firouz:

Integration Teil 3

Firouz (aufgeschrieben von Sükran Magro)

Im Dezember 2018 kam ich nach zwei Negativbescheiden nach Vilters ins Ausreisezentrum Sonneberg. Ich sollte dort warten, bis ich wieder nach Afghanistan zurückgeschickt werden konnte. Ich wollte aber nicht zurück. Ich wollte bleiben und betete jeden Tag dafür. Alle sagten, dass ich keine Chance hätte. Aber ich glaubte an ein Leben in Sicherheit in der Schweiz. Es war nicht einfach im Zentrum. Die Bewohner waren schwierig, das Leben ohne Arbeit, ohne Schule oder Freizeitmöglichkeiten monoton und deprimierend. Ich wollte aber lernen und nicht traurig sein. Denn ich bin ein fröhlicher Mensch.

Ein Freund erzählte mir vom Solinetz und brachte mich nach St. Gallen. Dort lernte ich Sükran kennen. Sie half mir bei meinem Wunsch Deutsch zu lernen. Ich konnte nach Wattwil und in die Integra in St. Gallen in einen Deutschkurs. Dort unterstützten mich ganz liebe Menschen wie Vreni (Hofer) und Urs (Knecht). Sie brachten mir die deutsche Sprache, aber auch die Sitten und Gebräuche näher. Urs wurde mein Betreuer und half mir nicht nur in der Schule, sondern machte mit mir Ausflüge im Kanton St. Gallen, lud mich zum Essen ein und war ein guter Freund. Bei den Sprachkursen bei Vreni durfte ich viele Kinder betreuen, wenn die Eltern Unterricht hatten. Das machte mir grosse Freude! Sükran brachte mich zu HEKS Gärten, wo ich viele helfende Menschen kennenlernte. Ich konnte dort Gemüse aus Afghanistan anbauen und traf viele andere Leute, auch solche, die meine Sprache sprachen. Es war wie ein Stück Heimat. Im Solihaus durfte ich einen Malkurs bei Elisabeth (Gantenbein) und einen Fotokurs besuchen, der mich von meinen traurigen Gedanken an meine verstorbenen Eltern und an meine geliebte Heimat ablenkte. Meine Fotos vom Bodensee wurden in einer Ausstellung im Solihaus gezeigt. Ich war ein wenig stolz auf mich.

Trotz vieler Bekanntschaften und Ablenkungen wurde das Leben in Vilters immer mühsamer. Ein Pärchen hatte mich auserwählt, um ihre Aggressionen und ihren Unmut an mir auszulassen. Nach langem Aushalten erzählte ich es Sükran. Sie versuchte alles, um dies zu stoppen, aber es half nichts. Die Quälereien gingen weiter.

Eines Tages im Oktober rief mich Sükran an und erzählte mir von einer Familie, die mich kennenlernen wollte. Ich war gerade beim Essen und konnte es nicht runterschlucken. Ich war wie gelähmt. Kurz daraufhin fuhren mich Sükran und Urs nach Rorschach. Zu einem sehr grossen und wunderschönen

Haus mit Garten. Ich dachte: Was ist, wenn sie mich nicht mögen? Wie wird mein Leben sein? Wie kann ich diese Leute verstehen? Ich kann noch nicht so gut Deutsch! Wie kann ich die Sitten verstehen? Ich bin Moslem! Werden sie mich mit meinen Ängsten und Träumen verstehen? Allah steh mir bei!

Und Allah stand mir bei! Ich bekam nicht nur ein wunderschönes Zimmer mit eigenem Bad, gutes Essen und viel Verständnis. Ich bekam eine FAMILIE! Endlich hatte ich wieder eine Familie. Ich wurde nicht wie ein Gast behandelt, sondern war ein Teil dieses lustigen, aufgeschlossenen und neugierigen Paares mit einem kleinen blonden Engel. Mit Claudia, Christian, der kleinen Emma und der Katze Hans entdeckte ich eine neue, wunderschöne Welt. Sie machten mich zum Teil ihres Lebens. Begriffe wie «Gleichberechtigung», «Respekt», «Wertschätzung», «Feminismus», «Fanatismus» und andere soziale und zwischenmenschliche Themen wurden für mich zum interessanten Thema, worüber wir abends diskutierten. Und ich erzählte ihnen von meiner Heimat, von meiner Kindheit und dem Leben, das ich hatte.

Mit Hilfe der Familie und meiner LehrerInnen lernte ich schnell und konnte sogar den Br-Deutschkurs besuchen. Im September 2021 wurde ich zu einer Ringvorlesung von der Fachhochschule Ost zum Thema «Das Fremde und das Eigene» mit Sükran, Elisabeth, Stefan Hery (HEKS) eingeladen, wo ich zu meiner Situation als abgelehnter Asylbewerber reden konnte. Ich war so aufgeregt- aber es klappte alles ganz gut. Der Abend war ein Erfolg- so viele Menschen hatten Interesse an meinem Schicksal.

Bei einem meiner Ausflüge in die Stadt – mit meiner geliebten Kamera – wurde ich von einer sehr netten Frau angesprochen, die mir etwas von einem «Freiluftparlament» erzählte. «Wie gestalten wir unser Zusammenleben» interessierte mich und ich machte mit, soweit



ich es konnte und verstand. Daraus entwickelte sich eine weitere schöne Freundschaft. Ich lernte viel über Demokratie und freie Meinungsäusserung- was für ein wunderbares Land ist die Schweiz doch!

Mit einem Rucksack voller Deutschdiplome, Referenzen und einem zugesicherten Ausbildungsplatz, den meine «Mutter» Claudia mir besorgte, machte ich ein Härtefallgesuch. Und wieder halfen mir meine engsten Menschen dabei. Und wieder musste ich lange warten. Warten, ohne zu wissen, ob ich mit allen Voraussetzungen endlich eine Chance auf eine Bleibe-Bewilligung bekomme oder nicht. Ich träumte am Bodensee, beim Anblick der Schiffe, von meinen weiten Reisen, die ich machen würde – zumindest einmal rüber auf die deutsche Seeseite! Ich konnte nachts nicht schlafen. Aber ich glaubte an Allah und dass er auch jetzt meine Gebete hören würde.

Dann überfielen die Taliban mein schönes Afghanistan und alles wurde noch schlimmer!

Für mich brachte es eine erhoffte Wende: Die Schweiz beschloss, Afghanen mit gültigen Papieren und offener Identität eine «vorübergehende Aufnahme» als Flüchtling zu geben.

Ein «F-Ausweis»! Nach so vielen Jahren! Ich konnte es nicht glauben, als der Bescheid vom SEM kam. Und wie freuten sich alle mit mir! Danach ging alles sehr schnell. Der Kanton und die Gemeinde halfen mir bei meinem neuen Lebensabschnitt.

Nach eineinhalb Jahren bei meiner wunderbaren Familie kam ich in eine «WG» mit zwei grossartigen afghanischen jungen Männern. Ich fing meine Lehre als Konditor und Confiseur in einem Betrieb mit netten Mitarbeitern und einem sehr guten und verständnisvollen Ausbilder an. Ich liebe meine Arbeit, auch wenn es streng ist, und ich sehr früh aufstehen muss. Das macht mir aber nichts

aus, denn ich bin das frühe Aufstehen zum Beten gewohnt. Und ich darf mir an meinem Arbeitsplatz die Zeiten zum Beten nehmen.

Ich bin mit Glück gesegnet!
Was will ich mehr ...?

Ich wünsche mir eine eigene Familie mit Frau und Kindern. Ich wünsche mir, dass sie nie um ihr Leben fürchten müssen oder an Hunger leiden. Dass sie immer gesund und glücklich sind.

Dass sie viel lernen und ein gutes Leben haben. Und immer echte Freunde haben, wie ich sie habe. Und dass sie den Menschen etwas zurückgeben können. Und immer dankbar sind – wie ich es bin.

Das war der St. Galler Begegnungstag 2023

Vreni Peterer

Wir stellen vor: Das Projekt «TANDEM»

Vreni Peterer



Mitte Juni verwandelte sich die Innenstadt von St. Gallen wieder in ein buntes «Fest der Kulturen». Über 40 Organisationen, NGOs, Fachstellen sowie Migranten- und Kulturvereine setzten mit Musik, Tanz, Informationsständen sowie Streetfood und Spielen ein Zeichen gegen Rassismus und für das friedliche Zusammenleben und die kulturelle Vielfalt in der Stadt.

Der nächste interkulturelle Begegnungstag findet am 15. Juni 2024 statt.

TANDEM ist ein Angebot des Vereins Solidaritätsnetz Ostschweiz. Es wurde vor einigen Jahren von einigen freiwilligen Mitarbeiterinnen des Solidaritätsnetzes lanciert. Ziel dieses Angebotes ist die Unterstützung von Zugewanderten, insbesondere von geflüchteten Menschen, also Familien und Einzelpersonen.

Als «Reiseführerin oder Reiseführer» können Begleitpersonen im freiwilligen Rahmen Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern im Schweizer Alltag begleiten und unterstützen. Zugewanderte haben so die Möglichkeit, ihre neue Lebenswelt besser kennenzulernen. Durch diese Zusammenarbeit können für alle involvierten Personen wertvolle Kontakte entstehen.

Es sind diverse Unterstützungsmöglichkeiten angedacht. Das Engagement von Begleitpersonen kann folgende Aufgaben umfassen:

- amtliche Mitteilungen erklären
- eine Mutter mit Kind zum Arztbesuch begleiten
- Unterstützung bei Fragen am Arbeitsplatz oder in der Schule
- Freizeitaktivitäten mitplanen

Aktuell bilden drei Frauen ein Koordinationsteam, bei welchem alle Fäden zusammenlaufen. Dieses Team nimmt alle Anmeldungen entgegen und führt Zugewanderte und Begleitpersonen zusammen. Gemeinsam mit allen Beteiligten wird die gewünschte Unterstützung geklärt. Wenn sich die Interessierten (Zugewanderte und Begleitperson) eine Zusammenarbeit wünschen, wird ein TANDEM gebildet.

Anfragen und Anmeldungen:
begleitung@solidaritaetsnetz.ch
071 220 17 45

Solinetz unterstützte den «Tag der Nachbarn»

Süskran Magro



Der Quartierverein Tschudiwies organisierte am 26. Mai auf dem Pausenplatz des Schulhauses wieder den «Tag der Nachbarn». Es wurden kulinarische Spezialitäten aus verschiedenen Kulturen angeboten, die viele Besucher:innen erfreuten. Der Schachklub St. Gallen wies in die Kunst des Schachspielens ein und man konnte Damen beim Henna-Tattoo-Malen zuschauen.

Die «Offene Arbeit mit Kindern» veranstaltete ein buntes Programm zum Mitmachen. Auch dieses Jahr unterstützte das Solinetz Ostschweiz die Realisierung des Festes. Es war ein gelungener Anlass bei strahlendem Sonnenschein.

Engagierte Regionalgruppen in der Ostschweiz

Vreni Peterer

Im Einzugsgebiet des Solidaritätsnetzes Ostschweiz gibt es folgende Regionalgruppen mit verschiedensten Angeboten und Hilfestellungen:

Appenzell Ausserrhoden

Maya Leu, 071 333 40 27

Appenzellerland Mittelland

Maya Leu, 071 333 40 27

Graubünden

Rita Gianelli, 079 406 94 99
rita.gianelli@gr-ref.ch

St. Gallen – Linthgebiet

Michael Vogt
Kirchweg 4, 8733 Eschenbach
055 284 63 83 / 077 430 71 83
michael.vogt@se-eschenbach.ch

St. Gallen – Rheintal

Peter Legnowski
peter.legnowski@kath-altstaetten.ch

Integra Schule Rheintal

079 952 03 98 / 079 574 25 05
integra.schule.rheintal@gmail.com

St. Gallen – Sevelen

Elisabeth Gantenbein
gantenbein.e@bluwin.ch
081 785 10 33

St. Gallen – Toggenburg

Remo Schweizer, 071 988 21 79
info@btreffwattwil.ch

St. Gallen – Wil-Hinterthurgau

Christoph Casty
christoph.casty@ref-wil.ch

St. Gallen – Flawil

b'treff Flawil Bahnhofplatz 4, 9230 Flawil
(im Bahnhofgebäude)
071 393 66 75, info@b-treff.ch

Thurgau – Frauenfeld

Monika Leutenegger
052 720 50 41 / 077 475 12 44
mleutenegger@gmx.ch

Thurgau – Oberthurgau

Anna Eggenberger, 079 831 84 45

Detaillierte Informationen über die Angebote der oben aufgeführten Regionalgruppen:
solidaritaetsnetz.ch/regionalgruppen

Solidaritätshaus St. Gallen

Büro und Anlaufstelle
Fidesstrasse 1, 9000 St. Gallen
071 244 68 10
info@solihaus.ch

Wie funktioniert das Schweizer und das Bündner Asylwesen?

Montag, 6. November 2023

12.00 bis 14.00 Uhr

Eine Weiterbildung für freiwillig Tätige im Migrationsbereich und Interessierte.

Rachel Brunnschweiler, Juristin Bündner Rechtsberatungsstelle für Geflüchtete, erklärt das Asylverfahren in Graubünden. Begriffe wie Dublin-Verordnung (Dublin-VO), Genfer Flüchtlingskonvention (GFK), Asylgesetz (AsylG) oder Ausländer- und Integrationsgesetz (AIG) kennt man aus den Medien. Was diese Gesetze genau regeln und was das für die Menschen in der Realität bedeutet, erklärt die Juristin nach dem Lunch im KulturPunktGR.

*Evang.-ref. Landeskirche Graubünden
Fachstelle Migration Weltweite Kirche
Loëstrasse 60, 7000 Chur
079 406 94 99
rita.gianelli@gr-ref.ch*

Unterstützung

Das Solidaritätsnetz Ostschweiz bedankt sich sehr herzlich bei:

der Ev. ref. Kirchgemeinde Tablat St. Gallen für die Spende von Fr. 7000.–

der Ev. ref. Kirchgemeinde Rapperswil-Jona für die Spende von Fr. 4000.–

der Ev. ref. Kirchgemeinde Rorschach für die Spende von Fr. 1300.–

der Ev. ref. Kirchgemeinden Goldach und Ebnat Kappel für die Spende von je Fr. 1000.–

der kath. Kirchgemeinde Wittenbach für die Spende von Fr. 1000.–

für die vielen weiteren Spenden und Kollekten der Kirchen sowie einzelner Personen.

Mitglied werden

Wenn Sie Mitglied werden möchten, können Sie den Talon auf der Homepage ausfüllen oder bei der Geschäftsstelle anfordern. Es genügt aber auch, bei der Einzahlung den Hinweis «Mitgliederbeitrag» zu erwähnen. Ihre Adresse sollte auf der Einzahlung ersichtlich sein. Der Beitrag beträgt Fr. 50.– im Jahr.

Weben Sie mit am Solidaritätsnetz Ihre Spende ermöglicht unsere Arbeit

Postkonto 85-355701-5

IBAN CH52 0900 0000 8535 5701 5

Solidaritätsnetz Ostschweiz, 9000 St.Gallen

Herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung.

